

Freiburger-Beitung

und Anzeiger für die westliche Schweiz

Freiburg, Reichengasse, Nr. 13

O. I. X. M. V. X.

Mittwoch, den 29. Mai 1901.

Abonnementspreis:
 Für die Schweiz Jährlich . . . Fr. 6 80
 Postunten Halbjährlich . . . 3 40
 Vierteljährlich . . . 2 50
 Für's Ausland kommt der Postzuschlag hinzu

Druck und Expedition der katholischen Druckerei
 Reichengasse, Nr. 13
 Inserate werden entgegengenommen von der Annoncen-Expedition
 Haasenstein und Vogler, St. Niklausgasse, Freiburg.

Einrückungsgebühren:
 Für den Kanton Freiburg die Zeile 15 Cts.
 Für die Schweiz 20 "
 Für das Ausland 25 "
 Reklamen 50 "

Um die Welt

Die **österreichisch-ungarischen Delegationen**, der, für die Behandlung der beiden Hälften der habsburgischen Monarchie gemeinsamen Angelegenheiten geschaffene, parlamentarische Ausschuss, haben vor einigen Tagen ihre Beratungen begonnen. Sie sind diesmal in Wien versammelt, nachdem sie vergangenes Jahr in Budapest getagt hatten. Am Dienstag waren die Delegationen vom Kaiser empfangen worden und hatten eine kurze und keinerlei Ueberraschung bringende Thronrede zu hören bekommen. Am Mittwoch hat nur der Minister des Auswärtigen, Graf Goluchowski, das übliche Exposé über die auswärtige Politik und die Beziehungen der österreichisch-ungarischen Monarchie zu den übrigen Mächten erstattet.

Zwei Punkte in diesem Exposé haben und werden besonderen Anlaß zu Erörterungen in den von ihnen berührten Ländern geben. Einmal fällt die Energie auf, mit der dieser österreichisch-ungarische Minister Bulgarien und die Türkei an ihre Pflicht mahnt, für die Ruhe auf der Balkanhalbinsel zu sorgen. Fürst Ferdinand wird daran erinnert, daß er seine Politik nicht einzig nach den Wünschen von Petersburg einrichten darf, daß noch andere Leute als nur die Regierung des Zaren die orientalischen Angelegenheiten mit der Aufmerksamkeit des Beteiligten verfolgen. Sodann werden es sich die deutschen Agrarier nicht nehmen lassen, darauf hinzuweisen, daß man in Oesterreich der Frage der Erhöhung der Getreidezölle nicht so viel politische Bedeutung beizumessen scheint, wie in den gesteigerten Lebensmittelpreisen feindlichen Kreisen Deutschlands. Man kann daher nicht sagen, daß Goluchowski die schwierige Aufgabe seines Kollegen Bülow erleichtert hat.

In **Frankreich** ist das Parlament am 14. ds. wieder zusammengetreten. Die Regierung legt großen Wert darauf, daß der Senat sofort mit der Beratung des Vereinsgesetzes beginnt, aber ob er damit vor Beginn der Sommerferien, d. h. vor dem 14. Juli, fertig werden wird, ist fraglich. Zunächst wird diese Vorlage doch an eine Kommission verwiesen werden und diese wird, bei allem Entgegenkommen gegen die Wünsche des Ministeriums Waldeck Rousseau, doch ein paar Wochen Zeit brauchen für ihre Beratungen.

In **Belgien** wird die Strömung der öffentlichen Meinung zu Gunsten der Einverleibung des Kongostaates immer stärker. Der König und mit ihm das ihm persönlich sehr ergebene Kabinett arbeiten darauf hin, daß der jetzige Zustand fortbestehen bleibe, wobei die Interessen des Königs besser gewahrt seien, als die des Landes. Staatsminister Vermaert wird deshalb in der Kammer einen Antrag auf Einverleibung einbringen. Die Mehrheit soll demselben gesichert sein.

Die separatistische Bewegung in **Spanien**, insbesondere in Catalonien, erhebt neuerdings kühn ihr Haupt. Barcelona hat wieder blutige Zusammenstöße zwischen den Anhängern eines selbständigen Catalonien und den Vertretern der Staatsgewalt erlebt; die sogenannten Fortschrittler, welche die Bewegung führen, wollen höchstens noch einen äußerlichen Zusammenhang mit Spanien, wie ihn der geographische Charakter der pyrenäischen Halbinsel mit sich bringt, sonst aber erklären sie sich offen für den Anschluß an Frankreich. Merkwürdige Patrioten!

König Eduard VII. von **England** macht weitgehende Anstrengungen, um sich in seiner Herrscherwürde mit möglichst großem Pomp zu umgeben und in dieser Hinsicht nachzuholen, was seine verstorbene Mutter in langen Jahrzehnten absichtlich vernachlässigt hat. So hat er jetzt den Befehl gegeben, daß eine neue Leibwache gebildet werden soll, welche ausschließlich aus riesigen indischen Kavalleristen bestehen wird und nur zum persönlichen Dienst beim König bestimmt sein soll. Aus sämtlichen eingeborenen Kavallerieregimentern Indiens werden die Mannschaften, die einige Kriege mitgemacht und recht viel Dekorationen erworben haben müssen, ausgewählt und zu ein- bis zweijähriger Dienstzeit in diese Leibgarde nach London gesandt werden, so daß diese Auswahl gleichzeitig eine Belohnung für besonders treue Dienste darstellen würde. Die Truppe wird den Namen „The Imperial Body-Guard“ tragen und eine Art Leibgendarmarie bilden, die selbstverständlich mit ihren glänzenden Frunkuniformen und malerischen Turbans pompös aussehen wird.

Aus dem **Burenkriege** wird gemeldet, daß noch über 16,000 Freistaatler im Felde stehen, wogegen die allwöchentlich von Ge-

neral French veröffentlichten Listen über gefangene und gefallene Buren nichts bedeuten. Jene 16,000 organisieren sich zu größeren Haufen bestärken so die Anschauung derer, die noch auf mehrere Jahre Guerillakrieg rechnen. Darin wird auch die Fortsetzung der schon soweit gediehenen Zerstörung der Burenfarmen nicht ändern, und wenn die Engländer, wie jetzt vorgeschlagen wird, alles Gras abbrennen wollen, damit die Buren für ihre Tiere keine Nahrung mehr finden, dann schneiden sie sich mindestens ebenso schlimm ins eigene Fleisch. Lord Ritchener hat Frau Botha wegen der für die Engländer nun einmal gar nicht so günstigen Kriegslage — trotz den Ruhmreden des Lord Salisbury — mit Volla-machten nach Europa geschickt, damit sie mit dem Präsidenten Krüger, der jetzt plötzlich wieder als politischer Faktor zur Geltung kommt, wegen des Friedens mit England sich bespreche. So heißt es wenigstens. Aber Krüger wird doch wohl kaum persönlich und allein eine so schwere Verantwortung übernehmen wollen, vielmehr nur im Verein mit den jetzigen Anführern im Kriege.

Von **China** kommt über Berlin den 18. Mai die Nachricht: Graf Waldersee wird nächsten Monat China verlassen und sich zunächst nach Japan begeben, wo er dem Mikado einen Besuch abstatten wird. Alsdann begibt sich der Feldmarschall nach den Vereinigten Staaten, um auch Mac. Kin-ley zu besuchen.

Die faule Geschichte in China hat sich leider, trotz der vielen Opfer, wenig gebessert; die Erfolge der europäischen Waffen wurden oft durch das Räufenspiel der interessierten Diplomaten aufgehoben und es wird schließlich für die europäischen Schuldentreiber schwierig sein, bei den Chinesen genügend Heu zu schätzen. Fortwährend liest man von neuen Unruhen im ungeheuren Chinesenreich.

Aus der Schweiz

Eine alte, schöne Sitte. Man schreibt dem „Schweizerkatholik“: Eine dauernde Erinnerung aus früheren Zeiten hat die Gemeinde Münstler im St. Luzern gerettet durch Beibehaltung ihres „Umritts“ am hl. Auffahrtsfeste. Diese kirchliche Prozession wird als solche trotz ihrer jährlichen Wiederholung an Grobhartigkeit und dahertigem Interesse kaum übertroffen werden. Darum zieht sie denn auch viele fremde Teilnehmer sogar aus dem nahen Aargau schon am Vorabend an.

Am Festmorgen ist um 5 Uhr Savonalung bei

der St. Stephans- oder Pfarrkirche. Der Hochw. Hr. Leutpriester oder Pfarrer befeigt, das Allerheiligste tragend, sein Pferd; ebenso der Festprediger und die vier nach ihrer Wahl jüngsten Chorherren nebst Kirchendiener. Wohl als Ausnahme dürfte gelten, daß in diesem Jahre selbst noch der Hochw. Herr Propst Ostermann sich unter diesen vier „Jüngsten“ befand.

Schon vor dem Zuge wälzte sich eine große Volksmenge dem sogenannten „Schlögli“ zu, wo die erste Predigt gehalten wird. Die übrigen Teilnehmer begleiteten zu Fuß den Zug, der von einer großen Zahl Verittener geschlossen wurde.

Um 1/2 6 Uhr erschien der Festprediger, Hochw. Herr Dr. Vogel, Pfarrer in Wallers, unter der errichteten Ehrenpforte, vor welcher bergan sich die zahlreiche Zuhörerschaft aufgestellt hatte. Mit kräftiger Stimme seine „Vergpredigt“ eröffnend, grüßte er sein „liebes katholisches Volk“ in Gegenwart des Hochheiligsten Altarsfakramentes, von welchem er in seinem Vortrage ausging und von welchem Mittelpunkt er die Hauptwahrheiten der katholischen Glaubenslehre ableitete und natürlich auch auf den Stützpunkt katholischer Einheit, auf das Papsttum — verkörpert in Leo XIII. — begeisternd zu sprechen kam. Die Predigt hat einen tiefen Eindruck zurückgelassen. Nach einigen Gebeten wurde der Segen mit dem Allerheiligsten erteilt und der Zug bewegte sich vorwärts.

Die zweite Hauptstation wird in Rickenbach mit Predigt und Hochamt gehalten. Nach einiger Erquickung ging es zu Fuß und zu Pferd weiter, bis der Zug in großem Umkreise ungefähr 1/2 3 Uhr nachmittags in Münstler wieder anlangte. Der Einzug war imposant. Unter Glockengeläute bewegte sich die Prozession durch die Volksmenge zur Stiftskirche und durch die Hauptgasse zurück zur Pfarrkirche, wo das Allerheiligste wieder geborgen wurde. Eine herrliche Gruppe bildeten die Reiter mit den Fahnen und Kreuz, dann die berittene Geistlichkeit und zuletzt der Hochw. Hr. Pfarrer mit dem Hochwürdigsten Gute, das von einem weißen Himmel, die vier Herren zu Pferd trugen, überkattet war. Mit dem Glockengeläute vermischten sich die schönen Töne der Blechmusik. Die Witterung war wunderschön; die Stimmung eine gehobene.

Schreiber dies zählte über 250 Pferde, die mit ganz wenig Ausnahmen stolze Tiere genannt werden dürfen.

Ein schönes Bild aus alten Zeiten wird in feiner Verzierung einen wohlthuenden Eindruck nie verfehlen und stets die große Kluft zwischen dem Edeln und Gemeinen zeichnen. — Ganz Münstler gehört die Achtung unserer Zeit vor seinem „Umritt.“

Feuilleton der „Freiburger-Zeitung“

Schwarz verheilen!

Die Basler Gewerbeausstellung

(Erfst und Scherz von einem „Baslerbeppi“)

I.

Längst hat unser altberühmtes Festwetter seinen schlechten Ruf verloren, denn die drohenden Regenwolken am basler Festhimmel sind bereits so zur Ausnahme geworden, wie sie früher Regel waren. Also eine höchst willkommene mutatio rerum. Allein die Angst vor dem Festwetter ist noch bei manchem nicht aus dem Kopf gewichen — so eröffnete am 18. Mai der Regimentsmusikdirektor Handloser mit seiner offiziellen Konstanzer Festmusik und dem — „Parapluie“ unter dem Arme den Festzug, der sich vom uralten Petersplatz aus nach der, in der ganzen Schweiz bekannten Schützenmatte bewegte.

Daß wir auch in Basel eine Schwabenmusik als Festmusik haben, kann uns kein rechter Schweizer übel nehmen, das gehört nun einmal bei uns zum guten Ton — selbst in der Regierung — haben doch sogar die Solothur-

— Lämmel und seine Studenten! — In einem Coupe 2. Klasse eines Juges Interlaken-Bern befanden sich ein bekannter Arzt aus Basel, mit seiner Frau, sowie zwei deutsche Herren, welche von Bern aus einen Ausflug nach Interlaken gemacht hatten und mit dem letzten Zug nach Bern zurückkehrten. Zu ihnen gesellte sich ein Student in Mähe und Band, der sich nach einer Weile von dem einen der deutschen Herren „fixiert“ und ihn auf Schläger forderte. Der Deutsche, ein Herr geletzten Alters, forderte den Studenten auf, ihn gefälligst zuzurufen zu lassen und sich wieder auf seinen Platz zu setzen. Da schlug der Student dem Herrn ins Gesicht, was diesen veranlaßte, den Gegner in die Rippen zu drücken, ihm eine Züchtigung zu erteilen und ihn durch den Schaffner aus dem Coupe führen zu lassen. Nun ging der Student zu seinen Kommilitonen, die in einem hintern Wagen ebenfalls in Rouleur sich befanden und veranlaßte sie, ca. 15 Mann, mit Säcken von beiden Seiten in das zuerst erwähnte Coupe einzubringen und auf die harmlos dort sitzenden Passagiere einzuhauen, bis diese blutüberströmt das Freie zu gewinnen im Stande waren. Der bedauerliche Vorfall hat zu einer Straflage Veranlassung gegeben. Inzwischen wird man auch eine Vernehmung der beteiligten Studenten und unbeeiliger Zuschauer erwarten dürfen. —

Eine solche Handlungsweise compromiert den ganzen akademischen Stand. Blöder, lämmelhafter, nachbudenmäßiger, betrügt sich kein besoffener Nachhub. Und das wollen angehende Volksführer sein!

Es ist im Interesse der Kultur, wenn man solchen miserablen Subjekten von Staatswegen ihr Leder einmal recht gründlich gerben würde.

— Brand am Bugernersee. Am Mittwoch abend brannte der der St. Niklausen-Schiffgesellschaft gehörende Schiffschuppen, eine alte leicht entzündbare Bretterhütte bei Luzern. Im Schuppen soll nebst einigen Ruderschiffen ein Benzinmotor-schiff sich befinden haben, so daß das Feuer leichtes Spiel hatte. Die Feuerwehr mußte ihre Tätigkeit lebendig auf die hartbedrängte Werfte und andere Holzgebäude beschränken und es gelang ihr die Isolierung des Brandobjektes auch vollständig.

Gegen 9 Uhr fiel der Schuppen zusammen. Es war ein Glück, daß völlige Windstille herrschte, sonst wäre auch die Werfte vom gleichen Schicksal ereilt worden; der Schaden wäre dann um so größer gewesen, als bereits das neue Schiff „Unterwalden“ in Arbeit steht und auch die vor der Werfte stehenden Dampfer kaum ganz ohne Schaden davon gekommen wären. Ueber die Entstehung des Feuers wird die Untersuchung Licht bringen. Durch die Alarm-

ner zur Feier des Schwabenkrieges der Beihilfe einer „daischen Musik“ nicht entbehren können, um wie viel mehr ist dies bei uns in Basel zu entschuldigen, wo wir bereits als „Reichsschweizer“ und als Hauptstadt von Süddeutschland betrachtet werden.

Gleichsam um die vielen, frisch gebürsteten, glänzenden Zylinder einwenig zu ängstigen, zog die liebe Sonne von Zeit zu Zeit auch den einen oder anderen schwarzen Wolfenfezer vor's Gesicht, ohne jedoch mit einem Ausringen derselben Ernst zu machen, und so gelangten die vielen „Angströhren“ und flatternden Junstfahnen, welche die einzigen Sehenswürdigkeiten des Zuges bildeten, wohlbehalten zum Festplatz, ohne eine Wackprobe bestehen zu müssen.

Allein wenn das Gepräge dieses Festzuges auch äußerlich ein höchst einfaches war, so wurde diese Einfachheit durch die Zusammensetzung aus höchst gehaltvollen Faktoren ausgewogen, lagen wir durch den innern Wert, der ihn sogar zu einem historischen Ereignis gestaltet.

Wenn wir an die blutigen Kämpfe denken, die in den 30er Jahren des 19. Jahrhunderts zwischen Basel-Stadt und Basel-Land tobten, so ist es doch ein wichtiges Ereignis, daß im ersten Jahre des neuen Jahrhunderts die alten Feinde brüderlich und friedlich die Hand sich reichen zu einer Gewerbeausstellung bei der Basel.

glocken wurde eine große Volksmenge herbeigelockt, um das schaurig-schöne Schauspiel mit anzusehen. Das Rekrutenbataillon wurde durch den Generalmarsch in die Kaserne beordert, um für den Notfall bei der Hand zu sein. („Vaterl.“).

— Kanonenfrage. Die „Frank. Btg.“ bringt folgende Depesche aus Genf:

„Die langanhaltende Flaueheit in der Krupp'schen Fabrik ist jetzt gewichen durch Aufträge Spaniens, Schwedens, Argentiniens. Ein großer Auftrag der schweizerischen Feldartillerie wird beunruhigt in Angriff genommen.“

Die Meldung kann, soweit sie die Schweiz betrifft, natürlich nur von einem schlechthinrichteten Korrespondenten herrühren, der von einer Neubewaffnung der schweizerischen Feldartillerie etwas lauten hörte und nicht weiß, daß das Projekt noch gar nicht zur Ausführung reif ist.

Das Zürcher „Vollrecht“ knüpft an die Depesche der „Frank. Btg.“ ungeschickliche Betrachtungen, als wollte der Bundesrat die eidg. Räte vor ein fait accompli stellen.

— Das reine Vermögen der Eidgenossenschaft erhielt im letzten Jahre eine Vermehrung um Fr. 1,232,388 und beläuft sich auf Ende 1900 auf 94,308,423 Fr. Das Vermögen der dem Bunde angehörenden Spezialfonds hat sich im letzten Jahre um Fr. 3,648,047 vermehrt und beträgt nunmehr Fr. 32,692,846. Der Hauptteil an der Vermehrung hat der Spezialfond für Versicherungsätze, dem der vorjährige Einnahmenüberschuß mit rund 2 1/2 Mill. Fr. zugewiesen worden ist.

Die speziell zu Militärzwecken bestimmten Fonds haben sich um Fr. 677,244 vermehrt und erreichen auf Ende 1900 einen Stand von Fr. 16,725,765.

Ausland

Die Hungernot in Indien. Was die hungernden Indier essen, veranschaulicht mit demerksamer Schonungslosigkeit gegen die Unzulänglichkeit der englischen Verwaltung ein kürzlich veröffentlichter Bericht des ärztlichen Oberbeamten der indischen Provinz Madhysputana. Schon in einem Jahre in verhältnismäßig guter Ernte nähren sich viele Eingeborne von Samen, saftigen Grasswurzeln, grünen Blättern und jungen Trieben, von Sträuchern und Bäumen. In Hungerjahren aber geht die erzwungene Genügsamkeit des indischen Volkes noch viel weiter, und man nimmt seine Zuflucht zu zerstoßener Baumrinde und sogar, so unglaublich es klingen mag, zu einem aus Steinen bereiteten, freilich nicht allein gegessenen Mehl, das aber der

Einträchtig und friedlich marschierten daher auch Regierung von Stadt und Land, Großrat und Landrat, Stadtrödel und Landweibel unter den Klängen der Schwabenmusik zum „Städtelehaus“. Manchem Wiedervereinigungsschwärmer, der Stadt und Land wieder zusammengeschiedet sehen möchte, mag bei diesem Anblick das Herz im Leibe gelacht haben.

Ein bedeutender Fortschritt in dieser Hinsicht ist also die Ausstellung immerhin, ein Zeichen, daß man sich wieder genähert, sich lieben gelernt hat, wenn man auch „noch nicht an's Heiraten denkt.“

Vertraut von diesem historischen Schimmer und dem herrlichen Sonnenschein rüdten die Behörden und Aussteller beider Basel — nicht zu vergessen den Bundesrat Brenner, ein Baslerbeppi, Oberst Frey und andere Ehrengäste — auf den Festplatz, zu gemeinsamen, redgewürzten Banket mit nachfolgender Befichtigung der Ausstellung. Weltbewegende Worte wurden nicht gesprochen, die meisten Redner ließen ihren Zungen freien Lauf, die bei solchen Anlässen zur Befichtigung stehenden Gemeinplätze abzuweiden.

Eine rühmliche Ausnahme bildeten die gewählten Worte von Nationalrat Köhlin und eine Neuerung war der Gruß der Vertreter unserer badiſchen Nachbarstadt Lörrach, ohne daß man sonst den andern Rednern zu nahe treten wollte.

zung wird, das Die in de fast von Der hat Nähr Zufat schäb rinde gewi erfeg ist. einer Bilia schast vtefer Steir viele Er e einig ausg und Zeit zu st dingä trant Neuk lische in Fr so w verhä bende enthü viel. Als Lauff hat f mand man wech Gefä Über der 2 Bres vom Sten der tungs seine Un Umbe word im G bestin mit am nach ist die Sie lizite büfte form, außer Belle zwei wach W und gefett Zeit täglic seiner Freu ihm viele rüber Buch legen blide Hoh Buch

Hungermahlzeit in beträchtlicher Menge zugeführt wird, um den Magen ausgiebiger zu füllen und das Hungergefühl für längere Zeit zurückzudrängen. Die gestoßene Rinde des Rheira-Baumes wird in der von jenem Arzte bereiteten Gegend jetzt fast überall gegessen, indem sie im Verhältnis von 1 bis 20 v. S. dem Brotmehl zugefügt wird. Der Magen der Eingebornen ist gut genug oder hat sich doch hinreichend an so unnatürliche Nahrungsmittel gewöhnt, um diesen merkwürdigen Zusatz zu vertragen, während er im Ueberfluß schädlich wirkt. In kleinen Mengen soll die Baumrinde sogar die Verdauung befördern und in gewissem Grade den Mangel an frischem Gemüse ersetzen, vorausgesetzt, daß sie sorgfältig zerstoßen ist. Noch viel wunderbarer ist die Ausnützung einer weichen Gesteinsart, von den Eingebornen Piliachata genannt, die an der Grenze der Landschaft Dschapur gefunden und ebenfalls von vielen Leuten der Nahrung zugefügt wird. Der Stein ist leicht zerreiblich und kann so ohne viele Mühe in feines Pulver verwandelt werden. Er enthielt einen öligen Stoff, der in der Tat einigen Nährwert besitzt, und das Volk hat herausgefunden, daß dieser Stein als feines Pulver und im Verhältnis von etwa 1/4 zu 3/4 lange Zeit genossen werden kann, ohne die Verdauung zu stören. In größeren Mengen führt er allerdings zu üblen Folgen, zu Abzehrung, Darmkrankheiten, geschwollenen Füßen und anderen Neuerungen körperlichen Verfalls. Wenn ähnliche Untersuchungen, wie die jenes Arztes, häufiger in Indien angestellt und auch veröffentlicht würden, so würde man wahrscheinlich von den Ernährungsverhältnissen des indischen Volkes ein haarsträubendes Bild erhalten, und die in diesem Falle enthaltenen Tatsachen beweisen schon mehr als zu viel.

Bresci, der Königs- und Selbstmörder. Als letzten Mittwoch abends in Rom wie ein Lauffeuer das Gerücht sich verbreitete: „Bresci hat sich im Gefängnis erhängt“, wollte es niemand glauben. „Das ist nicht möglich“, sagte man allgemein, „er wird ja Tag und Nacht abwechselnd von zwei Polizisten, die mit ihm ins Gefängnis eingeschlossen sind, streng überwacht.“ Aber noch in der Nacht vom Mittwoch brachte der Telegraph die Bestätigung vom Selbstmord Brescis und die Verläufer der Morgenblätter vom Donnerstag früh riefen zu Tausenden mit Stentorsstimme die Nachricht durch alle Straßen der Stadt. Man riß sich förmlich um die Zeitungen, um zu erfahren, wie denn der Gefangene seine Tat hatte ausführen können.

Unmittelbar nach der Ermordung des Königs Umberto war Bresci in Mailand eingekerkert worden. Niemals äußerte er Selbstmordgedanken, im Gegenteil sagte er zu den Wärtern, er hoffe bestimmt, daß seine Freunde kommen und ihn mit Gewalt befreien werden. Darum wurde er am 23. Februar dieses Jahres von Mailand nach Santo Stephano gebracht. Santo Stephano ist die kleinste der Inseln gegenüber von Neapel. Sie ist nur von schweren Sträflingen und Polizisten bewohnt. Das Zuchthaus bildet einen düstern Steinbau mit 320 Zellen in Zuseisenform, so daß die dort eingekerkerten auch von außen überwacht werden können. Neben Bresci Zelle war eine andere, in welcher fortwährend zwei Polizisten Wache hielten. Diese Überwachung kostete den Staat jeden Tag 30 Franken.

Während der Nacht wurde er auf seine Britsche und seinen Strohsack an Händen und Füßen angekettert. Während des Tages konnte er eine Zeit lang sich frei bewegen und erhielt zu seiner täglichen Suppe und 600 Gramm Brot von seiner Frau Tabak und von seinen anarchischen Freunden einige Futaten zum Ordinari, die sie ihm zuschickten und die man ihm gab. Wie viele brave italienische Arbeiter wären froh darüber! Als er zu lesen wünschte, schickte ihm der Zuchthausdirektor die Bibel und die Heiligenlegende. Aber Bresci blätterte nur einige Augenblicke in den Büchern und legte sie dann mit Hohnlachen weg. Auch von den Zusprüchen des Zuchthausgeistlichen, der zu ihm kam, wollte er

nichts wissen; er glaube an keinen Gott, sagte er mit einer frechen Geberde. Am letzten Mittwoch nachmittag müssen offenbar die beiden Polizisten in der benachbarten Zelle ihr Mittagsschläfchen (Siesta) gehalten haben. Diesen Augenblick benützte der schlaue Missetäter, ergriff in aller Stille sein Waschluch, drehte es zu einem Stricke zusammen und henkte sich am Kerkergitter auf. Als die Polizisten ein Röcheln hörten, eilten sie herbei und schnitten den Erhängten los; aber er war schon eine Leiche. Das ist das traurige Ende des Königs-mörders Bresci. („Vaterland“.)

Ein königliches Geschenk hat der amerikanische Großeisenindustrielle und Großmillionär Andrew Carnegie, der sich vor kurzem von den Geschäften nach seiner schottischen Heimat zurückgezogen hat, den vier Universitäten Schottlands gemacht. Er hat ihnen 2,000,000 St. überwiesen, um den Universitätsunterricht für schottische Studierende unentgeltlich zu machen.

Carnegie ist in jungen Jahren als vermögensloser Arbeiter aus Schottland nach Amerika ausgewandert. Später wurde er Begründer und Eigentümer eines der größten oder des größten Eisen- und Stahlwerkes der Welt in und um Pittsburg in Pennsylvania. Vor einigen Monaten hat er, wie schon gemeldet, seine Eisenwerke und Minen um 200 Millionen Dollars dem großen Eisenbahnkonzern verkauft.

Kanton Freiburg

Der Katholikentag von Düdingen verlief bei schönem Wetter in der herrlichsten Weise. Wir werden morgen auf denselben zurückkommen, speziell auf das Kanzelwort von Hochw. Dejan Tschopp und die Hauptnummer des Rede-Programms: C. F. Aebalbt Wirz über die Pflichten des Katholiken.

Ebenso können wir der Theateraufführung der Colonne Drogneus erst morgen gedenken.

Die Bienenstämme-Vermittlungsstelle ist wieder eröffnet, es dürfen nur gute Völker abgegeben werden.

Verwalter Dr. P. Burkinen Organist in Düdingen.

Eidgenössische Viehzählung vom 19. April 1901 im Sensebezirk.

	Schafe:		+ Zunahme - Abnahme
	1896	1901	
Alterswyl	303	107	- 196
Böfingen	191	97	- 94
Brünisried	36	40	+ 4
Düdingen	448	267	- 181
Giffers	63	39	- 24
Heitenried	143	110	- 33
Neuhaus	27	25	- 2
Oberschrot	143	66	- 77
Plaffeien	227	150	- 77
Plaffelb	81	57	- 24
Rechtthalten	172	46	- 126
St. Antoni	237	154	- 83
St. Schwoester	43	29	- 14
St. Ursen	394	237	- 157
Zafers	138	49	- 89
Zentlingen	23	8	- 15
Ueberstorf	92	123	+ 31
Wännewyl	30	34	+ 4
Zumholz	38	1	- 37
	2829	1639	+ 1190

Bestand an Schafen im Kanton:		
1. Greyerz	2540	Stück
2. Saane	1663	"
3. Sense	1639	"
4. See	1610	"
5. Glane	1246	"
6. Bivisbach	821	"
7. Broje	548	"
Total	10,085	Stück
1896:	15,252	"
Abnahme	5,167	Stück

Bienenstöcke:

	1896	1901	+ Zunahme - Abnahme
Alterswyl	227	198	- 29
Böfingen	170	101	- 69
Brünisried	16	38	+ 22
Düdingen	481	342	- 139
Giffers	43	41	- 2
Heitenried	9	32	+ 23
Neuhaus	—	3	+ 3
Oberschrot	63	73	+ 10
Plaffeien	34	35	+ 1
Plaffelb	55	42	- 13
Rechtthalten	34	57	+ 23
St. Antoni	134	135	+ 1
St. Schwoester	35	51	+ 16
St. Ursen	123	68	- 55
Zafers	95	89	- 6
Zentlingen	40	29	- 11
Ueberstorf	178	153	- 25
Wännewyl	69	72	+ 3
Zumholz	51	46	- 5
	1857	1605	- 252

Zahl der Bienenstöcke im Kanton:

1. Greyerz	2378	Stück
2. Glane	1907	"
3. Saane	1852	"
4. Sense	1605	"
5. Broje	1540	"
6. Bivisbach	1239	"
7. See	1085	"

Total	11,606	Stück
1896	13,111	"

Abnahme	1,505	Stück
---------	-------	-------

Die Abnahme der Bienenstöcke im Sensebezirk mag wohl auf dem Umstand beruhen, daß der regelmäßige jährliche Import von Krainerbienen aufgehört hat und gegenwärtig die Zucht und Vermehrung der eigenen Landesrasse angestrebt wird. Wir wollen hoffen, die Bemühungen des „Verbands deutscher Bienenfreunde“ werden mit Erfolg gekrönt werden und der Sensebezirk werde bei der nächsten Zählung eine Zunahme, statt eine Abnahme der Bienenstöcke aufweisen können und seinen Rang an zweiter statt an vierter Stelle einnehmen.

Der Cavallerie-Verein des Sensebezirks. Der Cavallerie-Verein des Sensebezirks wird nächsten Sonntag den 2. Juni seinen 2. Ausritt machen. Rendez-vous um 6 Uhr Morgens in Düdingen. Erstes Ziel: — Murten. Von da an mit Uebereinkunft.

Der Präsident.

Verantwortlicher Redaktor: G. R. Meyer, phil.

Frauen und Mädchen

welche an Verstopfung leiden und hierdurch über Herzklappen, Kopfschmerzen, Schwindelanfälle, Krümmern, Appetitlosigkeit u. Uagen, sollen dem Rat erfahrener Aerzte folgen und nur die von Professoren geprüften und empfohlenen Apotheker Richard Brandt's Schweizerpillen anwenden, welche alle ähnlichen Mittel übertreffen und sich als das angenehmste, zuverlässigste, billigste und und schädlichste Hausmittel seit Jahrzehnten bewährt haben. Erhältlich nur in Schachteln zu Fr. 1.25 in den Apotheken. 577

Skrophulösen od. an englischer Krankheit leidend. Kindern

gebe man den echten Nusschalenextrakt mit Eisen. Durch die glückliche Verbindung von Eisen und Phosphorsalzen wird er die Kinder bald genesen und zu neuen Kräften kommen lassen. Bei seinem guten Geschmack wird er auch gerne eingenommen und außerdem leichter verdaut, als der Leberthein, den er an Wirkung bei weitem übertrifft. Achten Sie auf die Marke der „zwei Balmen“. In allen Apotheken zu Fr. 3 und Fr. 5 50. 243

Hauptdepot: Apotheke Golliez in Murten.

Zu verkaufen, unter günstigen Bedingungen, eine
Fuhrhaltere
 bestehend aus 4 Pferden, Wagen und Zubehör, sowie 4 guten Reit- und Wagensperden. 361
 J. Savon, Fuhrhalter, Freiburg

Rohes Knochenmehl
 ist fortwährend zu günstigen Bedingungen zu verkaufen, in der 314
 Sägerei „Suh“, bei Briggel.

Spanische Weine
Direkter Bezug
 Garantiert naturell
 40 Lit. per Liter, bei Abnahme von 10 Litern, 35 Lit. Detailverkauf von 1 Liter an. 516
Paul Granier,
 Freiburg
 264, Remundgasse, 264 (Gässchen)

Landgut zu verpachten
 (im Saanebezirk), von 108 Zucharten. Antritt auf 22. Februar 1902. 415
 Sich zu wenden an J. Rämli, Notar, in Freiburg.

Zu verkaufen
 Eine gute Stute, 4 Jahre alt, schwarz bei Vertschy Louis, Rebetsch, Aiterdöhl. 589

Zu verkaufen
 in der Nähe der Bahnstation Schmitten, an der Straße, gut am Pfl., geeignet für Handel und Gewerbe, ein gutes Heimwesen von 20 Zucharten, wovon 2 Zucharten Wald, ein geräumiges, gut erhaltenes Wohnhaus, Brunnen u. zu günstigen Bedingungen.
 Näheres bei Jakob Krähenbühl, Dietrichberg, bei Schmitten. 578

Zu verkaufen
 per sofort oder später ein kleines sehr heimeliges Landgütli, nur 15 Minuten von der Stadt, sehr sonnig gelegen und von für jeden Handel geeignet. Drei Wohnungen, neu erbaute Scheune, Obstgarten, Land für 2 bis 3 Rüh, dazu würde man die landwirtschaftlichen Gerätschaften, sowie zwei gute Kühe und ein 2 Monate altes Kalb geben.
 Ein älterer Landwirt, welcher sich ein wenig zurückziehen möchte, fände hier, um auszurufen, ein sehr angenehmes, kleines Heim. Verkaufspreis: 9,500 Fr.
 Sehr günstige Zahlungsbedingungen.
 Sich zu wenden an die Annoncen-Expedition Haasenstein und Vogler, in Freiburg, unter H 2003 F. 554

Öffentliche Steigerung
 Das Konkursamt des Saanebezirks wird am **Wittwoch**, den 5. Juni nächsthin, nachmittags von 3 Uhr an, in der Wirtschaft zu Ueberstorf die Feuer-, Emb- und Herbstweidblumen des Heimwesens des Konkursisten Hohermuth, Rudolf, in Obermettlen, losweise, öffentlich versteigern lassen. 552
 Tafel, den 17. Mai 1901.
 Der Konkursbeamte: P. Tafel.

Gesucht
 ein junger Wagner-Geselle. Ebenfalls kann ein Jüngling in die Lehre treten. Sich zu wenden an Schaffer, Wagner, in Blumisberg, bei Schmitten. 573

Landgut zu verpachten
 in Schmitten, von 40 bis 50 Zucharten. Antritt auf 22. Februar 1902.
 Anmeldung spätestens auf 25. Mai 1901 bei J. Müller in Schmitten. 529



Collez Blutreinigungsmittel
 oder
eisenhaltiger grüner Nusschalensyrup
 herolltet von
Fried. Collez, Apotheker in Murten.

Ein 27jähriger Erfolg und die glanzendsten Kuren berechtigen die Empfehlung dieses energischen Blutreinigungsmittels als vorteilhafter Ersatz für den Leberthran bei Scropheln, Rachitis, Schwäche, unreinem Blut, Ekzemen, Flechten, Drüsen, Hautausschlag, rotem und aufgetriebenem Gesicht, etc.
Collez Nusschalensyrup wird von vielen Aerzten verschrieben und ist angenehm im Geschmack, leicht verdaulich und ohne Eckel oder Erbrechen zu erregen.
 Ausgezeichnetes Stärkungsmittel bei allen schwächlichen, hinfälligen, blutarmen, bleichsüchtigen, an Skropheln oder Rachitis leidenden Personen.
 Um Nachahmungen zu verhüten, verlange man ausdrücklich **Collez Nusschalensyrup**, Marke der « 2 Palmen. » — In Flaschen von Fr. 3.— und Fr. 5.50, letztere für die Kur eines Monats reichend.
Erhältlich in allen Apotheken.

Dr. A. Gianella
 hat sich in **Praroman** niedergelassen
 Sprechstunden: von 8 bis 12 Uhr

Velos

Stets große Auswahl in feinen und feinsten Velos, der anerkannt besten in- und ausländischen Marken, zu Preisen ohne jede Konkurrenz, bei
F. Klopffmann, Schlosser und Mechaniker, Freiburg,
 Museumgasse (Paris).
 Größte und bestingerichtete Reparaturen-Werkstätte am Platz. Großes Lager in allen Journaluren und Zubehör zu bekannt billigen Preisen.

Günstige Gelegenheit!

Um schneller aufzuräumen, verkaufe alle noch auf Lager befindlichen letztjährigen Velos unter dem Selbstkostenpreis.
 Beständig große Auswahl von gebrauchten Fahrrädern.

Liegenschafts-Steigerung

Infolge Teilung, lassen die Kinder Wismann im Gäu, Gemeinde St. Antoni, ihr daselbst befindliches Heimwesen, bestehend in ungefähr 45 Zucharten ertragreichem Matt- und Ackerland, ungefähr 5 Zucharten Wald, Wohnhaus mit Stallung und Scheune, laufendem Brunnen, nebst 1/2 Ofenhaus, am 7. Juni nächsthin, nachmittags 2 Uhr, in der Wirtschaft „Alpenrose“, in Aiterdöhl, freiwillig versteigern.
 Die Steigerungsbedingungen werden vor der Steigerung bekannt gegeben.
 Für Auskunft und Besichtigung wende man sich an den bermaligen Pächter, **Hr. Feuerberger**, daselbst. 582
 Zu zahlreichem Besuche laden höflich ein **Die Versteigerer.**

Verlangt Muster gratis von
Trockenbeer-
Wein
 à Fr. 23. — die 100 Liter franko jede schweiz. Bahnstation.
Oscar Roggen, Weinfabrik, Murten.
 12jähriger Erfolg. — Chemisch untersucht. — Viele Dankschreiben.

Thymolin
 wirksamstes, nachhaltigstes
Motten-Schutzmittel
 Carton 48 Pastillen enthaltend
 Zu haben in 558
Apotheken und Droguerien

Zu verkaufen
 ein guter Hund, mittlerer Größe, zu billigem Preis, bei Schaller, Jb., Wünnelsh. 588

Zu verkaufen
 ein Heimwesen
 des Inhalts von circa 10 Zucharten gutem Land, 1 1/2 Zucharte Waldung, mit gutem Wohnhaus, laufendem Brunnen und vielen Obstbäumen besetzt. Günstige Zahlungsbedingungen. 591
 Sich zu wenden an Geschäftsführer Lehmann, im Mäsel, bei Heitenried.

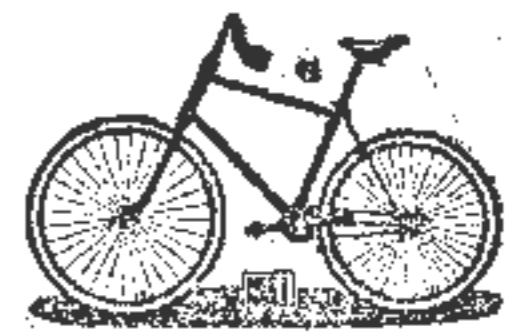
3000 Strohblätter
 sind zu verkaufen oder zu verkaufen gegen Strohstroh.
Gottl. Heberhart,
 Rebetsch, bei Freiburg. 589

Stroh
 Diejenigen, welche noch schönes Weidenstroh zu kaufen wünschen, mögen sich noch bald möglichst wenden an **Frau Krattinger, Wüffel Schmitten** oder an **J. Schneuwly, Wünnelsh.** 590

Schafabnahme
 für Weggenschlund, Donnerstag, den 20. Mai, um die Mittagszeit im Gemeinde-Wirtshaus in Pfaffen. 587
Joh. Jos. Wille, Schäfer.

Zu verkaufen
 sieben Bienenstöcke, fast reif zum Plündern mit 8 Ständer, bei 585
Kaspar Jungo, in Buntels.

Grosser Erfolg



Die Cycle Columbia, Wanderer und F. N. von Herstal (Belgien), sind die einzigen, welche an der Weltausstellung in Paris 1900 den
Großen Preis
 erhalten haben. 421
 Einziger Vertreter für diese Marken, sowie für Cleveand, Brennador und Meteor
Gottl. Stuck, Freiburg.
 Fabrikation und Verkauf von Automobilen.